



Wandelt als Kinder des Lichts!

Predigt zu Okuli über Epheser 5, 1-2. 8-9 –St. Michael Fürth - 7. März 2021

1. Auf den Spuren Jesu

Ein Klassiker unter den Israelreisen läuft unter dem Titel: „Auf den Spuren Jesu“ - dauert 9 Tage - kann man buchen mit genauer Angabe von Orten und Zeiten. Also hier eine kleine Phantasiereise:

Wir fliegen nach Tel Aviv – zuerst nach Bethlehem mit Besuch der Geburtskirche. - Dann durch das samarische Bergland bis zum See Gennezareth. Ort der Bergpredigt – Tabgha, Kapernaum - abends besinnliche Zeit mit Bootsfahrt auf dem See. Mitte der Woche durchs Jordantal nach Jericho - Baden im Toten Meer - Schließlich nach Jerusalem – Klagemauer – Ölberg – Gethsemane – Via Dolorosa –Golgata. Wer es auf die Spitze treiben will, kann sich dazu ein Kreuz ausleihen. Die gibt es dort aus Olivenholz im Gewicht zwischen 15 und 50 Kilo. Der Muslim, der sie verleiht, meint, die Italiener würden sich gerne die leichteren aussuchen, die Indonesier die schwersten. Die Deutschen greifen meist zur mittleren Gewichtsklasse.

2. Ahmt nach!

- „Auf den Spuren Jesu“ führt uns auch unser Predigtwort aus dem Epheserbrief. Ahmt Jesus nach! – und zwar bis zum Kreuz:

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch... Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wir sollen Jesus nachahmen. Und wir ahnen schon, dass das weit hinausgeht über eine Reise und über ein religiöses Ritual. Im eigenen Leben sind all die Orte zu finden, wo Christus geliebt hat und wo auch wir lieben sollen. Wo er Licht war und wir als Kinder des Lichts wandeln sollen. Noch mehr: Unser ganzes Leben soll in Rauch aufgehen, wie ein Brandopfer. Das Feuer ist die Liebe. Starke Bilder! Die Spur Jesu folgt dem aufsteigenden Rauch nach oben, zum Licht. Oben öffnet sich der Himmel. Das ist typisch für den Epheserbrief. Unser Leben ragt schon hinein in Gottes Ewigkeit. Ort und Zeit werden ausgeweitet. Er ist geschrieben für die Gemeinde in der Welt, aber die Welt wird zu Gott hin geöffnet.

3. Opfer?

Natürlich ist diese Rede vom Opfer zweischneidig. Ich höre Sätze in meinem Ohr: „Man muss Opfer bringen!“ - ein martialischer Aufruf. Oder „Ich habe mich für Dich geopfert!“ - So kann man einem Menschen das eigene Leben wie einen Mühlstein ans Bein hängen. Wenn wir Menschen uns gegenseitig unsere Opfer vorhalten, wird der Gang schwer. Die Spur gräbt sich in diese Welt. Da klebt die Erde schwer. Der Epheserbrief trägt in sich aber eine andere Bewegung. Duftender Rauch und Licht sind leicht und flüchtig. Jesus hat keine Spuren in Stein gemeißelt. Israelreisende können das bestätigen.

Duft und Licht ermuntern dazu, in der Welt mit dem eigenen Gewicht nicht zu übertreiben, auf leichte und zarte Spuren zu setzen. Wir können hier schon die Dinge ein wenig verwandeln zu Gott hin, durch unsere Liebe, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Liebe verwandelt die Dinge. Wie das Feuer Myrrhe und Harz in Duft und Licht verwandelt. Wandelt als Kinder des Lichts! Was ihr denkt und tut, steigt zum Himmel auf wie Weihrauch vom Altar. Euer Leben sei wie ein guter Duft in Gottes Nase!

Liebe, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit, Spuren des Lichts sind oft verborgen - aber es sind Spuren auf Gottes Netzhaut. Darin liegt eine Haltung gegenüber dem Leben und den Dingen.

4. Duft des Lebens

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch... Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wir alle können viele Gelegenheiten nennen, wo wir dem nicht gerecht werden. Und wir wüssten alle in unserer Welt Dinge zu nennen, die finster sind und „zum Himmel stinken“.

Und dennoch: Ich spüre immer wieder dass Menschen diesen Duft des Lebens in der Nase tragen und dieses Licht im Herzen. Das erlebe ich oft ausgerechnet beim Abschied.

Ich denke daran, was Menschen am Ende erzählen. Wenn sie etwa für den Abschied einen Lebenslauf schreiben, überlegen, was genannt werden muss. Ich bin oft erstaunt, dass zwischen den handfesten Spuren - wie der Stellung in der Firma, dem beruflichen Werdegang - so scheinbar kleine Dinge auftauchen, Lichtspuren. Einige Beispiele:

„Für ihre Enkel war sie immer die Bonbonoma, weil sie in der Tasche immer ein paar Bonbons hatte. Das wussten die Kinder.“

„Er hat so gelitten, als er seine Lehre gemacht hat als Elektriker. Der raue Umgangston hat ihm so zugesetzt. Damit ist er einfach nicht fertig geworden. Dafür war er nicht gemacht.“

„Sie hat so gerne gebastelt, kunstvolle Geburtstags- und Weihnachtskarten und den Tischschmuck für jeden der geheiratet hat aus der Familie.“

„Er hat gerne geangelt und weil er gar nicht so viel Fisch gegessen hat, hat er immer die Nachbarschaft mit Fisch versorgt.“

Kleinigkeiten, aber überall zu spüren der Duft des Lebens, Lichtspuren, Güte und Liebe, die aus der Wahrheit über den Wert des Menschen kommt, aus Gott.

5. Lichtspur

Für uns alle gilt, dass wir manchmal zu tragen haben am Leben. Vielen Menschen ist der Gang schwer. Wir brauchen deshalb auch keine Kreuze am Ausgang für Sie, liebe Gemeinde.

Wir haben das Leben, den Alltag. Und draußen vor der Kirchentür geht das ja schon los, dass wir Lichtspuren hinterlassen können im anderen.

Das setzt sich fort in den vielen Zusammenhängen, in denen wir leben. Gott schenke uns Spuren des Lichts, Duft des Lebens.

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch... Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“
Amen.

(Hans-Ulrich Pschierer, Pfr)